Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Peter Vagt

Die Freudigkeit eines gläubigen Christen vor und bey seinem Tode : Nach Anleitung der Worte Stephani: Sihe/ Ich sehe den Himmel offen. Ap. Gesch. VII. 56. Bey dem wohlseeligen Ableben Der weiland Wohl-Edlen und Groß-Tugendreichen Frauen, Frauen Sara, gebohrnen Fechten/ Des Wohl-Ehrenvesten und Großachtbaren Herrn/ Herrn Jobst Henrich Droop/ Wohlfürnehmen Kauff- und Handelsmanns hieselbst, liebgewesenen Ehegenoßin, vorgestellet

Bremen: Jani, [1743]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Die Freudigkeit eines gläubigen Christen vor und bey seinem Tode.

Nach Anleitung der Worte Stephani: Sihe/ Ich sehe den Himmel offen. Ap. Gesch. VII. 56.

2628. g.

Bey

dem wohlseeligen Ableben

Der weiland

Wohl-Edlen und Groß-Tugendreichen Frauen,

FRAUEN

Sara, gebohrnen Fechten,

Des

Wohl-Ehrenvesten und Großachtbaren Herrn/

HERRN

Jobst Henrich Droop,

Wohlfürnehmen Kauff- und Handelsmanns hieselbst,

liebgewesenen Ehegenoßin,

vorgestellet

von

PETRO VAGT,

ältestem Pastore bey der Königl. und Churfürstl. Dom-Kirche St. Petri.

Bremen/

gedruckt bey seel. Herm. Christoph Jani, E. Löbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe.

1743 26 May

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0001

DFG

Es ist eine besondere Gnade, und ausserordentliche Wohlthat GOttes, welche der erste Märtyrer Neuen Testaments vor seinem Marter-Tode gehabt, da Er in einem herrlichen Gesichte den Himmel offen gesehen hat. Lucas ertheilet davon diesen Bericht: **Als Er (Stephanus) voll Heiligen Geistes war, sahe Er auf gen Himmel/ und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JESUM stehen zur Rechten GOttes, und sprach: Sihe, Ich sehe den Himmel offen.** Ap. Gesch. VII. 55. sqq. Dieses erklähren einige nur so, daß der hei-

lige Märtyrer in seinem Herzen und Gemühte durch eine geheime und innerliche Wirkung des Heiligen Geistes eine Ueberzeugung von der himmlischen Herrlichkeit, die Ihm JEsus geben würde, gehabt habe. Aber der Nachdruck der Beschreibung Lucä gibt es, daß derselbe vom Heiligen Geist durch eine ganz sonderbahre Erleuchtung dermaßen sey angefüllet worden, daß Er nicht allein geistliche und himmlische Dinge innerlich in seinem Gemühte und Geist habe erkannt, sondern auch äusserlich seine Augen des Leibes dergestalt erleuchtet, erhaben und verkläret worden, daß Er mit denselben den Himmel der Herrlichkeit offen gesehen. In diesem offenen Himmel hat Er mit verklährten Augen erblicket die Herrlichkeit GOttes / das ist, die herrliche Majestät des herrlichen, sich Ihm in einem schönen Glanz offenbahrenden GOttes, wie der Prophet Esaias die Herrlichkeit GOttes gesehen, als Er den HErrn sahe sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhle. In diesem Gesichte hat Er auch JEsum zur Rechten GOttes stehen gesehen, dadurch JESUS, der zur Rechten GOttes sitzet, dem heiligen Märtyrer bedeutet hat, daß Er Ihm in seinem Kampf beystehe.

Esa. VI. 1. sqq.

Joh. XII. 41.

Dem

Dem ist nicht entgegen, was die, welche dieses Gesicht allein von einer innerlichen Gemühts-Erhebung erklähren, einwenden, wenn dieses ein äusserliches Gesicht gewesen wäre, so hätten es die Glieder des Rahts, vor welchen Stephanus stund, auch gesehen. Das folget gar nicht, sintemahl solches allein Stephanum zu trösten der Heilige Geist gethan hat, es wurden die Augen der Feinde Stephani gehalten, daß Sie das, was Er sahe, nicht sehen könnten, Sie waren dessen auch nicht wehrt. Durch dieses Gesicht ward Stephanus bey seinem gewaltsamen Marter-Tode ganz getrost und freudig in seinem Herzen gemachet, welches sich auch äusserlich an Ihm gezeiget: Denn die, so im Raht saßen, sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Ap. Gesch. VI, 15. Er ward auch durch dasselbe versichert, daß Er einen offenen Himmel hätte, und der HErr JESUS Ihn bald in denselben aufnehmen würde. Er hatte darin einen Vorschmack von der himmlischen Herrlichkeit. Dieses war nun zwar, wie gesagt, etwas ausserordentliches, welches Stephano wiederfahren, dessen nicht alle Gläubige und Seeligsterbende sich trösten können,

weil Sie keine Verheissung davon haben; wiewohl es nicht fehlet an Exempeln seeligsterbender Christen, die auch vor und bey Ihrem Tode herrliche Gesichte vom Himmel und der himmlischen Herrlichkeit, und einen Vorschmack vom ewigen Leben gehabt: Doch ist dieses gewiß, daß ein Gläubiger bey seinem Tode getrost und freudig seyn könne. **Ein Gerechter ist auch in seinem Tode getrost**, saget **Salomo**. Die durch JESUM entschlaffene, und in GOTT ruhende **Frau Droopen** führete mehr als einmahl die Worte **Stephani: Sihe, Ich sehe den Himmel offen**/ in Ihrem Munde. Nun können wir zwar nicht sagen, daß Dieselbe auch mit verklährten Augen des Leibes den Himmel offen gesehen habe; doch ist gewiß, daß Sie dadurch die innerliche Freudigkeit Ihrer Seelen geäussert, und eine Ueberzeugung vom Heiligen Geist gehabt habe, der HErr JEsus würde Ihre Seele in den Himmel nehmen, wenn Er dieselbe von Ihr fodern würde.

Spr. Sal. XIV. 32.

Da nun der Hochbetrübte **Herr Wittwer** von mir, der **Seeligen Frauen** gewesenen Beichtvater, verlanget hat eine kurze Schrifft über diese Ihre Worte zu Seinem Trost aufzusetzen; so habe darin desto eher willfahren wollen, da mir der **Wohlseeligen Frauen** Christlicher und Gottseeliger Wandel wohl bewust gewesen ist. Es wird demnach der Einhalt dieser Schrifft seyn:

Die Freudigkeit eines Gläubigen vor und bey seinem Tode.

Was ist der Ursprung solcher Freudigkeit? Gewiß ist, daß solche nicht von Fleisch und Blut herkomme, auch die Natur nicht geben kan; denn der Tod kommt aus der Sünde her, und nicht allein der leibliche, sondern auch der, welcher dem ewigen Leben entgegen stehet, welches ist **der ewige Tod, ist der Sünden Sold**: Also hat von Natur, wegen der Sünde, die Er von Adam geerbet, ein jeder Sterbender nichts als eine Röm. VI. 23.

offene

offene Hölle zu erwarten, und muß in seinem gan-
Hebr. II. 15. zen Leben, aus Furcht des Todes, ein Knecht
seyn, gleich einem Gefangenen, der den Tod verdienet
hat, alle Tage denselben zu fürchten hat. Der Grund
derhalben, daß ein Christ eine Freudigkeit vor und bey
seinem Tode hat und haben kan, ist allein Christus,
und die durch Ihn geschehene Erlösung von der Sünde,
2 Tim. I. 10. der Gewalt des Teufels, und dem Tod. Denn Er
Hebr. II. 14. hat dem Tode die Macht genommen. Er ist
Fleisches und Blutes theilhafftig worden glei-
chermassen, wie die Kinder Fleisch und Blut
haben; auf daß Er durch den Tod die Macht
nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das
ist dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht
des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mü-
Hebr. II. 9. sten. Wie nun derselbe von GOttes Gnaden
für alle den Tod geschmecket hat, so hat Er da-
durch zuwege gebracht, und verdienet, daß alle, welche
wegen der Sünde immerdar den Tod zu fürchten gehabt,
und von der Furcht des Todes sich nicht befreyen kön-
nen, wegen des Standes, darin Sie durch die Sünde

verfallen

verfallen sind, von solcher Furcht können und sollen befreyet werden, indem der Mensch gewordene GOttes-Sohn für alle und jede Menschen, die von Adam die Sünde geerbet, und für alle und jede Sünde aller und jeder Menschen der Gerechtigkeit GOttes ein vollgültiges Lösegeld bezahlet hat. Wie wir aber aller Wohlthaten, durch JEsum, seine Gebuhrt, Leiden und Tod erworben, nicht anders, als durch den Glauben an Ihn, theilhafftig werden können, nach JEsu Zeugniß: Also hat GOtt Joh. III. 16. die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; so müssen auch alle, welche vor dem Tode nicht eine knechtische Scheu haben wollen, und bey welchen das Andenken des Todes, und des Gerichts, das auf den Tod folget, nicht eine ängstliche Furcht und Schrecken setzen, sondern eine Freudigkeit bey Ihnen vor und bey dem Tode seyn solle, sich in wahrem Glauben zu Christo, dem Ueberwinder des Todes, halten. Aus dem Glauben an Christum demnach entstehet die Freudigkeit bey und vor dem Tode. Wie aber der Hei-

lige Geist es ist, der den Glauben an Christum wirket,
2 Cor. IV. 13. darum Er auch **ein Geist des Glaubens** heisset; also ist Ers auch, der die Freudigkeit vor und bey dem Tode gibt, gleichwie Er bey **Stephano** einen freudigen und getrosten Muht bey seinem Marter-Tode gewirket hat. Es müssen derhalben alle, welche eine Freudigkeit bey Ihrem Tode haben wollen, sich auch in Ihrem Leben vom Heiligen Geist treiben lassen: Denn **welche**
Röm. IIX. 14. **der Geist GOttes treibet**/ oder sich von ihm treiben lassen, **die sind GOttes Kinder**, und **die haben**
v. 15. **nicht einen knechtlichen Geist empfangen** / daß **Sie sich fürchten müsten**, **sondern Sie haben einen kindlichen Geist empfangen**, **durch welchen Sie ruffen: Abba**, **lieber Vater!** Und
v. 17. **weil Sie Kinder sind**/ **sind Sie GOttes Erben und Mit-Erben Christi.** Der Heilige Geist ist es auch, der es verschaffet, daß wir in unserm Leben in freudigem Glauben zu Christo uns halten können, nach
Eph. III. 12. **Pauli Zeugniß: Durch JEsum Christum unsern HErrn haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn.**

Daß

Daß dieses vom Heiligen Geist herrühret, bezeuget auch Paulus, sagend: GOtt der Hoffnung erfülle Euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß Ihr völlige Hoffnung habet durch die Krafft des Heiligen Geistes; und die Freude des Reichs GOttes) die im Reiche GOttes genossen wird) nennet Er eine Freude im Heiligen Geist. Da aber den Heiligen Geist die Welt, das ist, Welt-gesinnte Menschen, welche die Welt, die sündliche Verderbniß, in sich lassen herrschen, und dieser Welt sich gleich stellen, so lange Sie Welt bleiben, nicht empfahen können, und in denen, welche fleischlich gesinnet sind, der Geist GOttes nicht wohnet: so müssen alle, welche aus der Krafft des Heiligen Geistes den Glauben an Christum, und aus dem Glauben eine Freudigkeit haben wollen, keine Gemeinschafft mit der Sünde haben; Sie müssen Ihre Herzen durch den Heiligen Geist von der Liebe der Welt, und derselben Eitelkeit, lassen reinigen; Sie müssen nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Es müssen sich bey denselben die Früchte des Geistes zeigen, Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/

Röm. XV. 13.

Röm. XIV. 17.

Joh. XIV. 17.

Röm. IIX. 9.

Röm. IIX. 1.

Gal. V. 22.

Freundlichkeit / Gütigkeit, Glaube / Sanftmuht / Keuschheit. Sie müssen erfüllet seyn mit
Phil. I. 11. Früchten der Gerechtigkeit, die in Ihnen geschehen durch JEsum Christum zur Ehre GOttes. Wie den Glauben, also auch die Freudigkeit im Leben, und vor als bey dem Tode, wirket der Heilige Geist durch die von Ihm verordnete Heils- und Gnaden-Mittel: solche sind das Wort GOttes, und die heiligen Sacramente. Das Wort, durch welches die Freudigkeit gewirket wird, ist nicht das Wort des Gesetzes: denn
Röm. III. 20. daraus kommt Erkenntniß der Sünde, das
Gal III. 22. Röm. IV. 15. beschliesset uns unter die Sünde, richtet Zorn
2 Cor. III. 9. an / und prediget die Verdammniß; sondern es ist
2 Cor. V. 19. das Wort des Evangelii, dasselbe ist ein Wort von
Phil. II. 16. der Versöhnung / das Wort des Lebens, und
Eph. I. 13. das Evangelium von unsrer Seeligkeit. So heisset dasselbe, nicht nur, weil es die Versöhnung, so durch Christum geschehen ist, das Leben, das aus GOtt ist, und die Seeligkeit verkündiget; sondern auch, weil es ein kräfftiges Mittel ist, durch welches der Heilige Geist uns der Versöhnung theilhafftig machet, in dem geistlichen

chen Leben stärket, und zur ewigen Seeligkeit verhilfft. Durch dasselbe wird die Freudigkeit erwecket: indem der Heilige Geist die Evangelische Gnaden-Verheissung den Gläubigen ans Herz leget, Sie derselben erinnert, und sie in Ihren Herzen versiegelt. Die demnach ob dem Wort des Lebens halten, die haben vor und bey dem Tode eine Freudigkeit; die sind gewiß, daß Sie seelig sterben, nach Christi Ausspruch: **Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Joh. VIII. 51. Die Tauffe gehöret auch zu den Mitteln, durch welche der Heilige Geist eine Freudigkeit bey dem Tode wirket: Denn sie ist **das Bad der Wiedergebuhrt, und der Erneurung des Heiligen Geistes, der darin reichlich ausgegossen wird über uns durch JEsum Christum unsern Heyland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung.** Tit. III. 5. sqq. Die Krafft derselben erstrecket sich auch aufs künftige, daß ein Gläubiger derselben sich in seinem ganzen Leben und auch in der letzten

Todes-Stunde * trösten kan: Denn sie ist der Bund
1 Pet. III. 21. eines guten Gewissens mit GOtt; Der Bund aber, den GOtt in der Tauffe mit den Getauften machet, bleibet an seiner Seite allezeit fest. Wer in Busse und Glauben wandelt, kan sich mit Freudigkeit des Herzens verlassen auf diese Verheissung GOttes: Es sollen
Es. LIV. 10. wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer. Und wer in seinem Leben Bund-brüchig geworden ist, hat durch die Bekehrung einen freyen Zutritt zu dem Tauff-Bund. Das heilige Abendmahl kan auch nicht ausgeschlossen werden von den Mitteln, durch welche der Heilige Geist eine Freudigkeit bey den Gläubigen im Leben und bey dem Tode wirket: Denn unser HErr JEsus Christus, der Stiffter desselben, gibt uns darin zu essen

* Exempel derer, welche sich auf Ihrem Todten-Bette Ihrer Tauffe erinnert, und mit derselben sich getröstet haben, erzehlet Wenceslaus Bergmann in dem Buch: *Tremenda Mortis Hora*, oder das böse Stündlein genannt, pt. 2. p. 136. sqq.

zu essen unter dem Brodt seinen Leib, den Er für uns in den Tod gegeben hat; Er gibt uns darin zu trinken unter dem Wein sein Blut, das Er zur Vergebung der Sünden vergossen hat, als wir in unserer Kirchen, GOtt Lob! aus den klaren und deutlichen Worten unsers JEsu wissen, und dieselbe ohne alle Deuteley annehmen, in Einfalt des Glaubens. So ist denn der Wille unsers JEsu, durch Darreichung und Geniessung seines Leibes und Blutes uns zum ewigen Leben zu verhelffen. Es ist das Blut des Neuen Testaments oder Bundes; weil durch dasselbe der Tauff-Bund nach JEsu Willen bestätiget, und die Verheissung von der Seeligkeit versiegelt wird. Das haben die gottseeligen Alten geglaubet, wenn Sie das Abendmahl Εφοδιον, Viaticum, einen Zehr-Pfenning, genennet haben: Denn mit dieser Benennung zeigen Sie an, daß das heilige Abendmahl eine geistliche Krafft mit sich führe, die Gläubigen auf der Reise aus der Welt ins himmlische Vaterland zu stärken, daß Sie auf solcher nicht verschmachten, sondern glücklich in dasselbe eingehen mögen. Die Freudigkeit verschaffet auch bey den Gläubigen, daß Sie

Matth. XXVI. 28.

Isaacus Casaubonus Exercit. ad Card. Baronii Annales, Exercit XVI. §. 62.

Sie eine süsse Lust, und nach GOttes Willen ein heiliges Verlangen nach dem Tode haben; wie an Simeon zu sehen, der in sehnlichem Verlangen spricht: HErr!
Luc. II. 29. nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast: Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Bey Paulo fand sich auch eine süße Lust zu sterben: Ich habe Lust abzu-
Phil. I. 23. scheiden, spricht Er, und bey Christo zu seyn. Von sich und andern Gläubigen bezeuget Er solche auch,
2 Cor. V. 1. sagend: Wir wissen, so unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unser Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. Es verstehet Paulus, nach dem Grund-Wort, ein solches Sehnen, als sich bey denen findet, welche mit einer großen Last, die Sie drücket, beschweret sind, und nach der Befreyung von derselben seufzen, wie sich bey den Israeliten in Egypten fand, die von

Pharao

Pharao und seinen Gewaltigen mit einer schweren Arbeit und Last gedrucket wurden, und nach ihrer Befreyung seufzeten. Die Gläubigen sehnen sich auch nach einem seligen Tode, weil Sie in dieser Welt beschweret sind, wie Paulus als eine Ursache Ihres Sehnens anführet, sagend: **Weil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret.** Die Last, mit welcher Gläubige beschweret sind, ist vornehmlich die Sünde, nach Pauli Zeugniß: **Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebet, und träge macht.** Eigentlich: Lasset uns ablegen alle Last, unter diese gehöret vornehmlich die anklebende Sünde: Mit derselben bleiben alle Gläubige beschweret, so lange Sie leben. Denn ob Sie wohl befreyet sind von der Sünden Schuld, daß Sie mit Paulo sprechen können: **An dem Sohn GOttes haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden;** auch von der Sünden Herrschafft: Denn **die Sünde kan nicht herrschen über Sie, sintemahl Sie nicht unter dem Gesetz / sondern unter der Gnade sind:** so bleibet doch die Sünde selbst noch in Ihnen,

2 Mos III. 7. Ap. Gesch. VII. 34.

2 Cor. V. 4.

Hebr. XII. 1.

Col. I. 14.

Röm. VI. 14.

und machet Ihnen eine Last, weil Sie wider den
Gal. V. 16. Geist gelüstet, und die Gläubige wider dieselbe streiten müssen. Da Sie davon nicht eher als durch den seeligen Tod befreyet werden, so sehnen Sie sich darnach, wie Paulus nicht allein von sich und seinen Mitarbeitern, sondern auch andern Gläubigen bezeuget. Wir wissen,
Röm. VIII. 22. sqq. schreibet Er, daß alle Creatur (durch welche Er die Gläubige verstehet) sehnet sich mit uns (Aposteln) und ängstet sich immerdar. Nicht allein aber Sie, (andere Gläubige) sondern wir selbst/ (wir Apostel) die wir haben des Geistes Erstlinge, (vornehmlich des Heiligen Geistes Gaben) sehnen uns bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auf unsers Leibes Erlösung. Wie nun gewiß und ausser allem Zweifel ist, daß die Gläubige aus der Krafft des Heiligen Geistes durch den Glauben an Christum einen freudigen und getrosten Muht vor und bey Ihrem Tode haben können; so geschichts doch auch nach dem unerforschlichen Raht GOttes zuweilen, daß Sie vor Ihrem Tode annoch einen schweren Kampf aushalten müssen, und verhänget der heilige und gütige GOTT

solchen

solchen über Sie, damit Er Sie desto mehr bewähren möge, und Ihr Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, (das durchs Feuer bewähret wird) zu Lobe, Preis und Ehren, wann nun offenbahret wird JEsus Christus. Sintemahl in solchem Kampf die Gnade GOttes die Oberhand behält, und der Glaube obsieget, daß Sie solchen seelig überstehen; wie ich dieses ehedem in einer Leich-Rede ausgeführet, und aus GOttes Wort erwiesen habe. * 1 Petr. I. 7.

Was ist denn nun die Ursache, daß Gläubige bey Ihrem Tode eine Freudigkeit haben? Es ist diese, weil Sie einen offnen Himmel haben. Denn obwohl Dieselbe solchen nicht in einem besondern Gesicht, wie Stephanus vor seinem gewaltigen Tode, sehen; so sind Sie doch gewiß, daß der Himmel Ihnen offen stehe, dahin Sie durch einen seeligen Tod so fort nach der Seelen,

* Es ist dieselbe, welche gehalten ist im Jahr 1718. den 5 Decembr. über das seel. Ableben Fr. Gesche Ursule Riecken, gebohrnen Mojerin, betitelt: Die mit GOtt kämpfende Siegerinn.

wann dieselbe aus dem Leibe ausfähret, gelangen, und nach Leib und Seele zugleich nach Ihrer Auferweckung, in der Zukunft Christi zum Gericht, kommen werden: Denselben hat JEsus allen durch seinen Hingang zum Vater erworben. Und da die Gläubige an Denselben durch einen beharrlichen Glauben sich halten, so steht Denselben auch wirklich der Himmel offen, und haben den Eingang in denselben, nach Pauli Zeugniß: So

Hebr. X. 19. haben wir nun/ lieben Brüder/ die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut JEsu. Sie haben für sich Christi Verheissung: In

Joh. XIV. 2. sqq. meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre/ so wolt Ich zu Euch sagen: Ich gehe hin/ Euch die Stäte zu bereiten. Und ob Ich hinginge/ Euch die Stäte zu bereiten/ will Ich doch wieder kommen/ und Euch zu mir nehmen/ auf daß Ihr seyd/ wo Ich bin. Dieses ist kräfftig/ die Todes-Furcht zu vertreiben, und eine Freudigkeit und Willigkeit zu sterben zu erwecken. Denn ist es mit Menschen so beschaffen, wenn Sie als Fremdlinge an einem beschwerlichen Orte

sich

sich aufhalten, und auf einer beschwerlichen Reise begriffen sind, daß Sie Ihre Gedanken dahin richten, da Sie sich häuslich niederlassen wollen, und die Beschwerlichkeit des Ortes und der Reise damit versüssen; also, weil die Gläubige hier **Fremdlinge und Pilgrimm sind, und keine bleibende Stadt haben, so suchen Sie die zukünftige, die einen Grund hat, und welcher Bau-Meister und Schöpfer GOtt ist, da haben Sie Ihr Vaterland.** Es haben die Gläubige eine Freudigkeit vor Ihrem Tode, weil Sie gewiß sind, daß Sie nach dem Tode die Herrlichkeit GOttes sehen werden. Das erbittet Ihnen Christus in seinem hohenpriesterlichen Gebet: **Vater, Ich will, daß, wo Ich bin, auch die bey mir seyn, die Du mir gegeben hast, daß Sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast.** Dieselbe werden die Gläubigsterbende sehen nicht in einem Gesicht, und von ferne, sondern bey GOtt und Christo seyende in der Herrlichkeit: **Sie werden GOtt sehen, wie Er ist.*** Hebr. XI. 10. Joh. XVII. 24. 1 Joh. III. 2.

* Davon mit mehrern ist gehandelt in der Leich-Rede über das wohlseel. Ableben der Wohlseel. Consistorial-Räthin Crusen.

Unter die, welche eine Freudigkeit vor dem Tode haben können, und wirklich gehabt haben, ist auch mit zu rechnen die in GOtt ruhende **Frau Droopen:** Denn es ist bey Ihr eingetroffen, was in obigem von der Freudigkeit geschrieben ist. Es war Dieselbe 1717. den 2 Decembr. in Hamburg gebohren. **Ihr Herr Vater** ist gewesen **Herr Ludolph Fecht,** weiland berühmter Kauffmann daselbst, und die **Frau Mutter Sara, gebohrne de Hertoghe.** Da Sie, gleich andern Adams-Kindern, Fleisch vom Fleisch gebohren; so hat die fleischliche Geburt auch nicht der Ursprung Ihrer Freudigkeit vor und bey Ihrem Tode seyn können. In der heiligen Tauffe aber, dazu **Derselben Wohlseelige Eltern** Sie befodert, ist Sie aus Wasser und Geist wiedergebohren, das Licht des Glaubens in Ihr angezündet, und der Heilige Geist reichlich über Sie ausgegossen, gerecht und ein Erbe des ewigen Lebens durch die Gnade JEsu Christi worden. Damit das Licht des Glaubens in Derselben nicht verlöschen, sondern angeflammet, folglich Dieselbe in der Tauff-

Tauff-Gnade erhalten werden möchte, haben **Ihre Wohlseelige Eltern**/ so lange Dieselbe gelebet, alle Sorgfalt getragen. Da aber Dieselbe frühzeitig verstorben, hat Derselben Oheim/ **Herr Philipp Christoph de Hertoghe**, Ihre Erziehung im Christenthum sich angelegen seyn lassen. Es ist auch solche Sorgfalt nicht vergeblich, sondern durch GOttes Gnade gesegnet gewesen, indem die **Wohlseelige Frau** mit dem Zuwachs der Jahre auch in der Erkenntniß GOttes, JEsu, und seines Willens gewachsen, und durch die mitwirkende Gnade des Heiligen Geistes sich beflissen zu wandeln würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar zu seyn in allen guten Werken. Dieser Christliche und gottseelige Wandel hat dem Hochbetrübten **Herrn Wittwer** dermaßen in die Augen geleuchtet, daß Er, nach vorhergegangenem Gebet, ehlich um Dieselbe werben lassen, und, nach erfolgter Genehmhaltung **beyderseits vornehmen Anverwandten**/ in ein Christliches Ehe-Verlöbniß sich eingelassen hat, welches hieselbst 1736. den 1 May durch

Priester-

Priesterliche Copulation vollzogen ist. In Ihrem Ehestande hat die **Wohlseelige Frau** Sich auch nicht allein als eine sorgfältige Haus Frau, sondern auch als eine gottseelige Christinn aufgeführet. Der innigstbetrübte **Herr Wittwer** kan nicht gnugsam ausdrücken, mit was aufrichtiger redlicher Liebe, Treue und Sorgfalt, ja was von einem Muster der Tugend gefodert werden kan, Ihm zu begegnen Sie Sich stetig beflissen. Ihre Haus-Geschäffte hat Sie jederzeit Gott-gefällig ausgerichtet, bey Verrichtung derselben mehrentheils Ihr Gebet- und Gesang-Buch bey sich gehabt, und öffters bis in die späte Nacht Ihre andächtige Betrachtung von GOTT und geistlichen Dingen angestellet; und alle, welche sowohl hier, als in Hamburg, die **Wohlseelige** gekannt, werden Ihr das ungeheuchelte Zeugniß geben, daß Sie **eine rechte Israelitin, in welcher kein Falsch ist**, gewesen sey. Diese Aufführung gibt einen wohlgegründeten Beweis von dem ungefärbten Glauben, der in Derselben gewohnet hat, und daß Sie Sich vom Heiligen Geist habe

treiben

treiben lassen. Derselbe ist es denn auch, welcher durch den Glauben an Christum die Freudigkeit vor und bey Ihrem Tode, die Sie mit diesen offt wiederhohlten Worten: Sihe, Ich sehe den Himmel offen, bezeuget, gewirket hat; welches auch Ihre Aufführung in Ihrer Krankheit bestätiget. Was diese betrifft, so ward die **Wohlseelige Frau** den 21sten May von einem jungen Sohn glücklich entbunden. Es fand sich aber bald nach der Entbindung ein hitziges Fieber ein, dagegen zwar alle diensame Arzney gebraucht ward, die aber den gewünschten Effect zur Genesung nicht gehabt hat; vielmehr nahmen die Leibes- und Lebens-Kräffte bey anhaltender Hitze und Mattigkeit zu: Dahero die **Wohlseelige Frau** Sich vor allem zu GOtt und Ihrem JEsu wandte, und mit freudigem Muht Ihres Lebens Ende erwartete. Wie nun der Heilige Geist durchs Evangelium und die heiligen Sacramenten die Freudigkeit wirket, als in obigem aus der Schrifft ist erwiesen; so ist bey der **Wohlseeligen** die Freudigkeit vor Ihrem Tode auch durch dieselbe vom Heiligen

Geist gewirket worden. Zweene Tage vor Ihrer Entbindung, und acht Tage vor Ihrem seligen Ende, hat Sie, nach Christlicher Vorbereitung, in öffentlicher Gemeine das Abendmahl des HErrn empfangen, hat nach dem Empfang Sich inniglich gefreuet, und Ihrem JEsu gedanket, daß Derselbe Sie zu Ihres Glaubens Stärkung mit seinem Leib und Blute gespeiset und getränket hat. In Ihrer Krankheit habe ich, Ihr Beichtvater, Sie auf Ihre heilige Tauffe, und den Bund, den GOtt mit Ihr darin gemacht, und wie solcher durch das heilige Abendmahl befestiget worden, geführet; dessen Sie Sich herzlich auch tröstete. Es wurden Derselben die Evangelische Gnaden-Verheissungen vorgehalten, und Trost-Sprüche zugesprochen; diese eignete Sie Sich mit herzlicher Zuversicht zu, als Sie mit Worten bezeugete; betete und seufzete andächtig zu GOtt, nahm von Ihrem lieben Ehe-Mann und Anverwandten, die um Sie waren, auf das zärtlichste Abschied, befahl Ihrem Mann die Auferziehung der vier Kinder, war stille und gelassen in GOtt, und wartete Glaubens-voll auf Ihre Erlösung, welche nach

vorher-

vorhergegangener Priesterlichen Einsegnung, und unter dem Gebet der umstehenden Anverwandten, den 26sten May, Abends gegen 11 Uhr, erfolgte, nachdem Sie im Ehestande nur 7 Jahr und 25 Tage gelebet, und in demselben gebohren 4 Kinder, als drey Söhne, und eine Tochter, die alle noch, GOtt gebe! lange im Leben sind, und Ihr kurzes Alter gebracht auf 25 Jahr, 5 Monat und 24 Tage. Die Seele hat Ihr JEsus, dem Sie bis in den Tod treu geblieben ist, in den Himmel, den Sie im Glauben offen gesehen, genommen, und Ihren Leib wird Derselbe am jüngsten Tage auch zum ewigen Leben auferwecken.

Dem schmerzlichbetrübten und innigstbeklagendem **Herrn Wittwer**, daß Er Seine holdseelige, und mit Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden, die einer gottseeligen Ehe-Frauen anstehen, begabte Ehe-Genoßinn in der besten Blühte Ihrer Jahre frühzeitig verliehren müssen, wünsche von dem GOtt alles Trostes Gedult und Zufriedenheit. Ich verdenke es Ihm nicht,

daß Er über einen so großen Verlust Sich betrübet, und Leide trägte Er muß aber nicht traurig seyn, wie die andern, die keine Hoffnung haben, sondern Sich in Seinem Trauren mäßigen. Er hat deßfalls zu bedenken, daß der HErr, der Ihm **Seine liebe Ehe-Frau** gegeben, es sey, der Sie wieder von Ihm, und zu sich in die ewige Herrlichkeit genommen hat; Als hat Er in stiller Gelassenheit Seinen Willen dem Willen Seines GOttes zu unterwerffen. Er schaue an das Ende **Seiner Ihm lieb-gewesenen Ehe-Genoßinn**, und folge Ihrem Glauben; so wird dadurch der Schmerz gelindert, und das bittre Leid versüsset werden.

Bey den **vier unmündigen Kindern**/ die so bald **Ihre liebreiche und für Ihre Christliche Erziehung Sorge tragende Mutter** verlohren, vertrete der HErr Mutter-Stelle, und gebe Gnade, daß Dieselbe in der Zucht und Vermahnung zu Ihm erzogen

werden,

werden, damit Sie mit dem Zuwachs der Jahre auch in die Fußstapfen **Ihrer Gottseeligen Mutter** treten mögen.

Den Blut- und Schwiegerlich-Verwandten / die auch den Verlust **Ihrer resp. Frau Schwiegerinn und Anverwandtinn** schmerzlich empfinden, gebe der große GOTT Gnade, seinen Willen zu erkennen, und demselben stille zu halten. Er versüsse Ihr Leid mit anderm Vergnügen, und bewahre Sie nach seinem heiligen Raht noch lange vor betrübten Todes-Fällen.

Uns allen gebe der GOtt unsers HErrn JEsu Christi / der Vater der Herrlichkeit / den Geist der Weisheit und der Offenbahrung / zu seiner selbst Erkenntniß / und erleuchtete Augen unsers Verständ-

niß / daß wir erkennen mögen / welche da sey die Hoffnung unsers Berufs / und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

S. D. G.

Grab-Schrifft

Der

Wohl-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugend-reichen Frauen,

FRAUEN

Sara Droopen,

gebohrnen Fechten,

Des

Wohl-Edlen und Großachtbaren Herrn/

HERRN

Jobst Henrich Droop,

Fürnehmen Kauff- und Handels-Herrn in Bremen,

frühzeitig verstorbnen

wehrtesten Ehe-Gattinn.

1743.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0032
DFG

Das

Aufrichtige Herz

einer

Rechtschaffnen Christin/ Ehe-Gattin und Mutter.

Der Seelen/ die aufrichtig war, — Joh. I. 47. 1 Chron. XXIX. 17.
Und der Verstellung Masque haßte/ — 1 Cor. IV. 20.
Wenn vor der Majestät Altar, — Es. I. 12. 13.
Vor deren Augen alles klar/ — Ebr. IV. 13.
Sie reiner Andacht Weyrauch faßte; — Apoc. V. 8.
Des Herzens, das/ bis es erblaßte/ — Cantic. VIII. 6.
Zwar nur/ o Schmerz! gar wenig Jahr, — Sap. IV. 7 - 9.
Doch treu geliebt so Mann als Kinder/ — Prov. XXXI. 11. Es. XLIX. 15.
Das ohne Falsch, nach Tauben-Art, — Matth. X. 16.
Dem Nächsten hold, vor GOTT nicht minder — Rom. XII. 9. 10.
Ein rein Gewissen stets bewahrt; — Jac. I. 27.
Der Troopin nun zerbrochne Hütten — 2 Cor. V. 1. 2.
Muß hier der kühle Sand beschütten. — Cohel. XII. 7.

† † †

Schuldige Thränen

bey

dem Grabe

Ihrer weiland im Leben

Hoch- und Wehrtgeschätztesten

Frau Tante

wehmühtigst vergossen

von

der Wohlseeligen

ehedem

verbundnesten Vettern,

denen

Innen-Benannten.

1743.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0036
DFG

Ihr Augen, die zum letzten mahl
Die Pracht des Frühlings angeschauet,
Wo Flora bunte Gärten bauet,
Und ihrer schönen Kinder Zahl
So, wie sie Euch da vorgekommen,
Vergnügt in Augenschein genommen!

Wo ist itzt Euer Aufenthalt?
Wir suchen Euch: Ihr seyd verschwunden;
Ihr zählt gewiß vergnügt're Stunden?
Warum verlaßt Ihr uns so bald?
Will Euch die Land-Lust und das Wallen
Ins Grüne nun nicht mehr gefallen?

Ach ja! Ihr werdet unsichtbar,
Ihr zwey höchst angenehmen Sterne,
Ihr eilt von uns weit in die Ferne
Nach einem andern Frühe-Jahr,
Und findet einen beßren Lenzen
Dort in des Paradieses Gränzen.

Wir sehn Euch nach, doch zwar betrübt,
Daß wir Euch nun entbehren sollen!
Seht Ihr die bangen Thränen rollen:
So wißt, wir haben Euch geliebt;
Jedoch Ihr wißts ohn unser Sagen,
Wir dürffen Euch nicht erstlich fragen.

Warfft ihr doch auch den letzten Blick,
Zum Zeugniß, daß Ihr uns gewogen,
Bevor sich Euer Licht entzogen,
Schon brechend lieblich noch zurück
Auf Mann und Kinder und Bekandte
Und andre nahe Bluts-Verwandte.

Wohlan, wir wollen Eure Lust,
Die Ihr bey denen Himmels-Chören
Nunmehr genießt, nicht weiter stören
Durch die Beklemmung unsrer Brust;
Wir gönnen Euch, was Euer Hoffen
Und Wunsch nunmehro angetroffen.

Hochwehrter Oncle, der Du Dich
Itzt vor Betrübniß kaum besinnest,
Und fast in Thränen ganz zerrinnest,
Dein herbes Schicksal schmerzet mich;
Du hast ein Kleinod eingebüßet,
Das Deine Lebens-Zeit versüßet.

Dein halbes Herze ist dahin:
So muß ja wol dasselbe bluten.
Doch hemme Deine Thränen-Fluhten,
Und fasse den bestürzten Sinn
In GOttes weisen Raht und Willen,
So wird Dein Schmerz sich wieder stillen.

Die Allmacht, welche über Tod
Und Leben herrschet, wird die Beulen,
Die sie geschlagen, wieder heilen,
Und auf diß trübe Abend-Roth
Und **Deiner Augen-Lust** Erblassen
Ein Licht der Freuden scheinen lassen.

Johann Ludolph von Exter,
Phil. & Med. Cultor.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0038
DFG

* * *

Wenn der morsche Bau der Glieder
Eines grauen Alterthums
Sich zur Erden senket nieder,
Satt des Lebens, satt des Ruhms,
Um, nach hingelegten Jahren,
Nun in Friede hinzufahren:

So begleitet man mit Ehren
Zwar das Alter in die Grufft;
Doch wird man nicht leichte hören,
Daß man es zurücke rufft:
Denn die Zeit scheint das Vermodern
Endlich selbsten zu erfodern.

Ja selbst die Beschwerlichkeiten,
Die das Alter tragen muß,
Bringen ihm und andern Leuten
Endlich einen Ueberdruß,
Und verlangen von der Erden
Durch den Tod entfernt zu werden.

Wenn hingegen an den Wangen
Noch der Jugend Rosen blühn,
Und in vollem Schmucke prangen,
Aller Augen nach sich ziehn;
Wenn der Geist voll muntrer Kräffte,
Und der Leib voll frischer Säffte;

Wenn die Anmuht aus den Minen,
Liebe aus den Augen lacht;
Wenn uns Lust und Glück bedienen,
Nichts das Leben bitter macht;
Wenn wir dessen zu genießen
Uns kaum erstlich recht entschließen;

Und der Tod von Amaranten
Solcher Art was zu sich rückt,
Wie es meiner **Wehrten Tanten**
Itzt begegnet: O so drückt
Dieses Thränen aus vor Schmerzen
Aus den Augen, aus den Herzen.

Ich bin durch die herben Proben
Und den unverhofften Riß
Des Beweises überhoben,
Der Ihm so viel Kümmerniß,
Mein **Hochwehrter Oncle**, bringet,
Und Ihm tief zu Herzen dringet.

Es ist viel, was Er verliehret,
Und der Schmerz nicht leicht gestillt;
Ich bin selbst so stark gerühret/
Daß die Wehmuht mich erfüllt:
Doch wir müssen GOttes Walten
Und Verordnung stille halten.

Seiner weisen Vorsicht Schlüsse
Haben unser Heil zum Zweck;
Und des Traurens Finsternisse
Weichen endlich wieder weg:
Seine Huld wird Mittel finden,
Alle Wunden zu verbinden.

Arnold Thorspecken.

Wenn

* * *

Wenn dort Moses sich zum Sterben schickte,
Und das ihm gezeigte Land erblickte
Auf des Nebo und des Pisga Höhen, 4 B. Mos. 34/ 1.
War ihm nicht erlaubet reinzugehen.

Doch es war das Canaan der Erden,
Zwar voll Anmuht, doch auch voll Beschwerden:
Davor ging er aus dem Welt-Getümmel
In das rechte Vaterland, in Himmel.

Stephanus hingegen konte hoffen,
In den Himmel, den er vor sich offen
Sahe, als den schönen Ort der Freuden,
Zu Christo, dem HErrn, gleich abzuscheiden.

Auch viel andre auserwehlte Seelen *
Haben sich zu denen können zehlen,
Denen gleiche Gnade wiederfahren
So in ältern als auch neuern Jahren.

Dieses hast Du ja auch wahrgenommen:
Sahest Du die Engel doch schon kommen,
Die Dich wolten auf Elias Wagen
Zu der Sternen-Burg von hinnen tragen.

Ja Du kontest von den Himmels-Chören
Die Music der andern Welt schon hören,
Du entwichner Geist! in denen Stunden,
Da Du Dich vom Cörper losgewunden.

Fahre

* Joh. Arndt rufte kurz vor seinem Ende z. Ex. aus: Und wir sahen seine Herrlichkeit ꝛc. aus Joh. 1/ 14. Siehe dessen Leben / so seinem Wahren Christenthum vorgesetzet ist.

Fahre wohl! und schmecke das Vergnügen,
Das die Seeligen zu kosten kriegen;
Wandle nach Belieben in den Auen,
Wo sich die Gerechten Hütten bauen.

Dieser Trost kan den **Herrn Oncle** stärken,
Und Er wird des Höchsten Raht wohl merken,
Der von Herzen uns niemals betrübet,
Sondern uns auch im Betrüben liebet.

Joh. Gottfried von Exter.

Die Wehmühtigen Klagen einer beraubten Liebe

Wolte

bey dem frühezeitigen Erblassen

Der

Wohl-Edlen/ Viel Ehr- und Tugend-reichen Frauen/

FRAUEN

Sara Droopen,

gebohrnen Fechten,

Des

Wohl-Edlen und Großachtbaren Herrn/

HERRN

Jobst Henrich Droop,

Wohl-Fürnehmen Kauff- und Handels-Herrn in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Bremen,

weiland

Treu-gewesenen Ehe-Gattinn,

zu

Bezeugung seiner schuldigen Condolence einigermaßen vorstellen

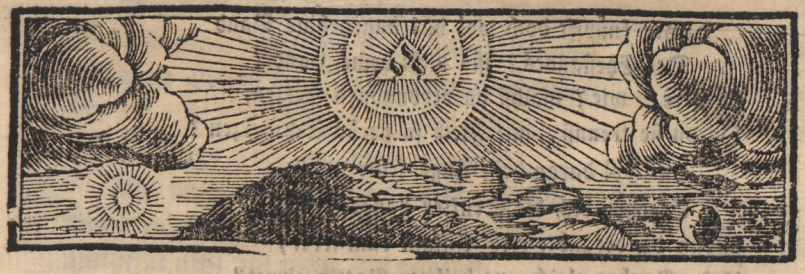
Ein

dem Hochbetrübten Herrn Wittwer wohlbekannter ergebenster Diener,

D.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0043
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0044
DFG



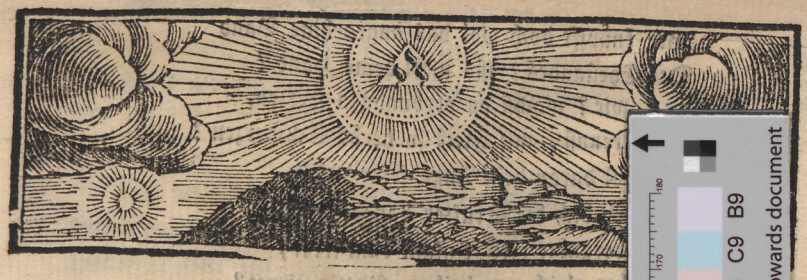
O Liebe, die du selbst die GOttheit bist!
O GOttheit, die da nichts, als Liebe, ist!
Du Quell und Grund von allen zarten Trieben,
Die, was nur lebt, ja selbst die Engel üben!
Verzeihe, daß der blöde Sinn es wagt,
Und dich um was, iedoch mit Ehrfurcht, fragt;
Begreifft ein Kind gleich nicht, was Eltern machen:
So fragt es doch gar offt nach ihren Sachen.
O Liebe, die durch Lieben uns erfreut!
Dir ist bewust der Liebe Lieblichkeit;
Wie? daß, wenn du zu lieben was bescheerest,
Du alle Lust so bald uns wieder störest?
Du zeigst uns was nur wie in einem Blick;
Kaum haben wirs, so nimst du es zurück;
Doch möcht es seyn mit Gold und andern Gütern:
Allein warum hat zwischen zwey Gemüthern,
Die nur ein Herz und Seele, Geist und Schatz
Durch Liebe sind, dergleichen Trennung Platz?
Des Herzens halben Theil hinweg zu reißen
Das will fürwahr schon etwas großes heißen.

Wer knüpfft doch wol das angenehme Band
Des Eheſtandes? iſts nicht deine Hand?
O Liebe! wie? machſt du verbundnen Herzen,
Da du ſie trennſt, mit Fleiß ſo herbe Schmerzen?
Hat wol daran dein Auge ſeine Luſt?
Ergötzen dich die Seufzer banger Bruſt:
Wenn die beraubte Lieb' einſam rum irret,
Und, Tauben gleich, nach ihrer Gattin girret?
Du läßt ja ſonſt ſo manche Creatur
Den Lauff der aufgezognen Lebens-Uhr
Geſellſchaftlich offt lange Zeit genießen,
Und insgemein gar ſpäte erſt beſchließen.
Iſt dieſes Glücks der Menſch allein nicht wehrt,
Der ſolches doch im höchſten Grad begehrt?
Wird dieſem nur ſein Lieben ſo vergallet,
Dem bloß darum das Blut in Adern wallet?
Und ſoll es denn, o Liebe! ja ſo ſeyn,
Warum ſpricht nicht der Tod bey ſolchen ein,
Wo Eitelkeit und Liſt die Ehen ſtifften,
Und nach der Zeit Verdruß und Haß vergifften?
Warum drückt er auf die nur Pfeile ab?
Warum bereitet er für die das Grab,
Die ſich aufs zärtlichſte beſtändig lieben,
Und deren Bund die Treue unterſchrieben?
O Liebe! halte mir ein Wort zu gut!
Es fragt ſich faſt: ob man nicht beſſer thut,
Daß man ſich gar vom Lieben weit entferne,
Damit man nicht, was Schmerz iſt, kennen lerne?
Doch nein! das wäre wider dein Gebot:
Ein Leben ohne Liebe iſt wie todt;
Was wehren wir uns wider deine Waffen,
Da wir einmal von dir dazu erſchaffen?

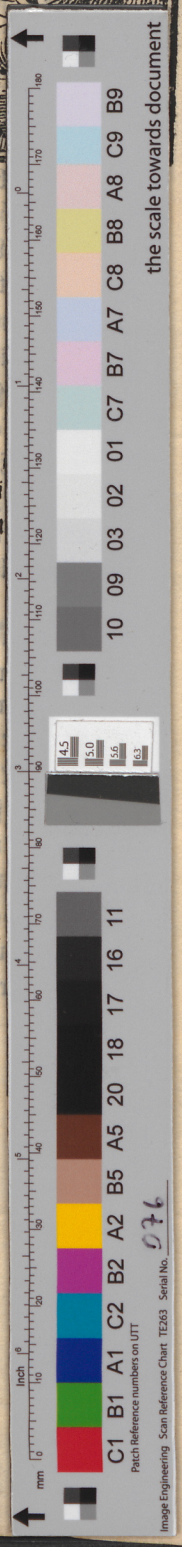
Wir irren, und betrachten nur die That,
Und schauen nicht auf deiner Weisheit Rahtt,
Die durch Verlust deß, was wir liebend ehren,
Uns erst recht will die Kunst zu lieben lehren.
Du siehest wol, daß unsre Liebe blind,
Und meistentheils, wie ein einfältig Kind,
Nur allzufest an manchem Vorwurf hanget,
Dabey sie nicht das rechte Ziel erlanget.
Die ganze Welt und ihrer Schönheit Schein
Ist für ein Herz, das liebet, viel zu klein.
Den Durst der Liebe kan die Zeit nicht stillen;
Die Ewigkeit muß ihren Wunsch erfüllen,
Die Ewigkeit, die du, GOTT, selbsten bist,
Woraus auch unser Geist geflossen ist.
Ein iedes Wesen sucht den Ursprung wieder,
Und legt sein Haupt nicht eher sanfte nieder;
Nicht in der Lufft, wol aber auf dem Rund
Der Erden findt ein Stein der Ruhe Grund:
Und wie die Flüße sich ins Meer ergießen,
So eilt, was göttlich ist, GOTT zu genießen.
GOTT hat den Geist dem Menschen beygebracht,
Und sein Magnet der ziehet ihn mit Macht;
Ihm ist nicht wohl, bis jener ihn berühret,
Und ihn zurück in seinen Ursprung führet.
Die Fähigkeit des Herzens ist zu groß;
O Herrlichkeit der Welt! du stehest bloß
Mit allem deinem Schmuck und Kostbarkeiten:
Sie wollen für ein Herz nicht viel bedeuten.
Sie dienen nicht zu dessen Sättigung;
Es hat, wenn es sie hat, doch nicht genung:
Der Durst wird nur um desto mehr vermehret,
Je mehr du ihm davon bereits bescheeret.

Das weite Herz wird nie ganz ausgefüllt;
Die Sehnsucht bleibt noch immer ungestillt:
Wo ist das Ziel, da sie nicht drüber wolte,
Und weiter nichts hinfort begehren solte?
Du, du allein, o allerhöchstes Gut!
Du, Liebe, bists, wo das Verlangen ruht:
Der Wille will nichts mehr von andern Gaben,
Wenn er nur dich erst hat, zu hoffen haben
Denn was er sucht, und immer wünschen kan,
Trifft er in dir im Ueberflusse an:
Hast du in dich den Tropffen aufgenommen,
O stilles Meer! ist er zur Ruhe kommen.
Gleich Anfangs hast du schon mit Wohlbedacht
Die Seele bloß allein für dich gemacht:
Du füllst allein den Abgrund ihrer Tieffen,
Wenn deiner Gunst Thau-Tropffen auf sie trieffen.
Trifft unsre Liebe diß ihr letztes Ziel,
So liebt sie recht, so liebt sie nie zu viel;
So kan sie unverrückt und ewig lieben,
So weiß sie weiter nichts mehr von Betrüben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0048
DFG



O Liebe, die du selbst die GOttheit bist!
O GOttheit, die da nichts, als Liebe
Du Quell und Grund von allen zarten Tri
Die, was nur lebt, ja selbst die Engel über
Verzeihe, daß der blöde Sinn es wagt,
Und dich um was, iedoch mit Ehrfurcht, fragt;
Begreifft ein Kind gleich nicht, was Eltern machen:
So fragt es doch gar offt nach ihren Sachen.
O Liebe, die durch Lieben uns erfreut!
Dir ist bewust der Liebe Lieblichkeit;
Wie? daß, wenn du zu lieben was bescheerest,
Du alle Lust so bald uns wieder störest?
Du zeigst uns was nur wie in einem Blick;
Kaum haben wirs, so nimst du es zurück;
Doch möcht es seyn mit Gold und andern Gütern:
Allein warum hat zwischen zwey Gemüthern,
Die nur ein Herz und Seele, Geist und Schatz
Durch Liebe sind, dergleichen Trennung Platz?
Des Herzens halben Theil hinweg zu reißen
Das will fürwahr schon etwas großes heißen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747571058/phys_0049
DFG